

# **Zu siebenbürgisch-sächsischen<sup>11</sup> Bezeichnungen für „Hürde, Tiergehege, Einhegung am Felde für das Vieh, besonders für Schafe“, auch nur räumliche Teile derselben; aufgrund der muttersprachlichen Bezeichnungen gebildete verdeutlichende Komposita**

---

**Sigrid HALDENWANG**

Dr. phil.; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften,  
Hermannstadt/Sibiu. E-mail: sigridhaldenwang@yahoo.de

---

<sup>11</sup> Das Siebenbürgisch-Sächsische ist ein westmitteldeutscher Dialekt, der zu den fränkischen Mundarten des Mittelrheins gehört. Die meisten Eigenschaften hat dieser Dialekt mit den Mundarten gemeinsam, die zwischen Köln und Trier gesprochen werden sowie mit dem Luxemburgischen. Dazu kommen spätere ostmitteldeutsche und oberdeutsche Elemente hinzu sowie Lehnwortgut aus den Nachbarsprachen, dem Rumänischen und dem Ungarischen. Dem siebenbürgisch-sächsischen Dialekt gehören rund 240 Ortsmundarten an, die vom Vokalismus her von Ort zu Ort verschieden sind. Obwohl es keine zwei gleichen Ortsmundarten gibt, hat der gesprochene Dialekt im Laufe der Zeit durch sprachliche Mischung und Ausgleich eine immerhin einheitliche Struktur erreicht. Die siebenbürgisch-sächsische Mundartlandschaft ist nicht einheitlich. Man unterscheidet das südsiebenbürgische und das nordsiebenbürgische Mundartgebiet. Zudem südsiebenbürgischen Mundartgebiet gehören: das Zwischenkokegelgebiet, das die Verbindung zu dem nordsiebenbürgischen Reener Ländchen herstellt, das mittlere südsiebenbürgische Gebiet und ganz südlich das Gebiet zwischen Harbach und Alt; im östlichen Teil ist das Repser Gebiet und die Umgebung von Schässburg zu unterscheiden, ganz südöstlich gelegen das Burzenland (mit den Ortschaften: Bre, Hbg, Heldf, Kr, Mbg/Kr, Nst/Kr, Nu, Pbg, R-au, Rtch, Wbch, Wdf/Kr, T-au, Zei). Zu dem südwestlichen Teil Südsiebenbürgens gehört der Unterwald mit dem Zeckeschgebiet (mit den Ortschaften: Bro, Dob, Gr-Pd, Haml, Kel, Mb, Pdf/Mb, Pien, Rā, Rsm, Ru, Tö, Ur). Der nordsiebenbürgischen Mundartlandschaft gehört das Nösnerland an (Bistritz und Umgebung) und das Reener Ländchen. Das Siebenbürgisch-Sächsische findet seinen Niederschlag in zwei Dialektwörterbüchern (siehe Fußnote 2 und 3).

**Abstract:** Occasionally the Transylvanian Saxon thesaurus deals with terminology related to certain domains of agriculture. The following article deals with livestock enclosures, fencing erected in the fields for livestock, especially for sheep. The selected case samples are native terms with explanatory compounds, in addition there are terms borrowed mainly from Romanian, less so from Hungarian. The borrowings can mostly be assigned to sheep farming. This branch of agriculture was not familiar to the medieval immigrants, so they were not used to sheep farming. The breeding and herding of sheep was usually left to the Romanian population, the Saxons did not engage in it, even though they owned sheep. The Saxons were more inclined to cattle and pig farming.

The terms are mainly extracted from the Transylvanian-Saxon Dictionary (SSWB), the Northern Transylvanian dictionary (NSSWB) as well as other specialized literature.

**Keywords:** Transylvanian Saxon thesaurus, domains of agriculture, hurdle, livestock enclosure, field fences for livestock, sheep farming, medieval immigrants, terms borrowed from Romanian, and from Hungarian

## 1. Vorbemerkungen

Vereinzelt lassen sich im siebenbürgisch-sächsischen Wortschatz auch Bezeichnungen feststellen, die bestimmten Bereichen der Landwirtschaft angehören. In dem folgenden Beitrag geht es um *Tiergehege, Einhegungen am Felde für das Vieh im Allgemeinen, besonders aber für Schafe*. Die ausgewählten Fallbeispiele bringen zunächst muttersprachliche Bezeichnungen, mit verdeutlichenden Komposita, dazu kommen Bezeichnungen, die aus dem Rumänischen, weniger aus dem Ungarischen entlehnt wurden. Die Entlehnungen sind hauptsächlich dem Hirtenwesen

zuzuordnen. Dieser Zweig der Landwirtschaft war den mittelalterlichen Einwanderern augenscheinlich ungewohnt, so war ihnen die Schafzucht fremd. Schon immer wurde das Züchten und Hüten der Schafe den Rumänen überlassen, die Sachsen befassten sich nicht damit, auch wenn sie selbst Besitzer von Schafen waren. Den Sachsen stand die Rinder- und Schweinezucht näher. Die Bezeichnungen sind hauptsächlich dem Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterch [SSWB]<sup>12</sup>, dem Nord-siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch [NSSWB]<sup>13</sup> sowie anderer Fachliteratur entnommen.

<sup>12</sup> *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch* [SSWB]. Bisher 10 Bände erschienen. Bd. 1 (A-C), 2 (D-F) und 5 [alte Zählung] (R-Salarist) Berlin/Leipzig 1924-1931. Weitergeführt von einem Wörterbuchteam: Bd. 3 (G) 1971, 4 (H-J) 1972, 5 [neue Zählung] (K) 1975 Berlin/Bukarest; Bd. 6 (L) 1993, 7 (M) 1998, 8 (N-P) 2002, 9 (Q-R) 2006, 10 (S-Sche) 2014 Bukarest/Köln/Weimar/Wien (wird fortgesetzt). Das Wörterbuch behandelt den Allgemeinwortschatz der rund 240 siebenbürgisch-sächsischen Mundarten, der in seiner lautlichen, grammatikalischen und bedeutungsmäßigen Eigenart nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet wird. Das Archiv des Wörterbuchs enthält etwa eine Million Belege und ist in Zettelkästen im Raum der Wörterbuchstelle aufbewahrt, die im Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften in Hermannstadt/Sibiu ihren Sitz hat.

<sup>13</sup> *Nordsiebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch* [NSSWB]. Bd. 1 (A-C) von Krauß, Friedrich, 1986, 2 (D-F) 1990, Köln; 3 (H-M) 1993, 4 (N-Sch) 1995, 5 (Se-Z) 2006, Köln. Bd. 2-4 bearb. von Richter, Gisela, aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Krauß, Fr., Bd. 5 Richter, Gisela † und Feßler, Helga, aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Krauß, Fr. Das Wörterbuch bearbeitet nach denselben Prinzipien, doch eigenen Methoden eingehend die nordsiebenbürgischen Mundarten: den Wortschatz der Bewohner von 48 Ortschaften, meist Dörfern, in den Kleinräumen Nösnerland und Reener Ländchen. Für das Nösnerland ist Bistritz, auch Nösen genannt, die Stadt mit starker Ausstrahlung auf die umliegenden Orte, für das Reener Ländchen ist es Sächsisch Reen [Regen]. Beide Wörterbücher berücksichtigen die mundartliche Volks- und Kunstdichtung, bringen Redensarten, Sprichwörter, Vergleiche, Zaubersprüche, Heilsegen,

## 2. Zu muttersprachlichen Bezeichnungen

**2.1 Das Wort „Pferch“** geht auf mittelhochdeutsch *pherrich* zurück in der Bedeutung ‘Einfriedung’<sup>14</sup>. Wahrig<sup>15</sup> bringt die Begriffsbestimmung: „mit Hürden umgebene Fläche im Freien zur Aufnahme von Vieh (besonders von Schafen) über Nacht“.

Im Siebenbürgisch-Sächsischen ist das Wort *ssbg.* hauptsächlich mit folgenden Lautformen belegt: *pār(i)χ* f. (häufigste Lautform Med und Umgeb., Reps und Umgeb., Harbachtal, z.T. Kokelgebiet), *pär(i)χ* (Bog, Hasch, Ir, Kir, Kl-L, Man, Mb, Mbg/Schbg, Na, Pru, Rode, Rsdf, Schaas). Daneben auch andere Lautformen; *nsbg.* ist das Wort teils f., teils m. bezeugt: *pīār* f. (O-Ei, Schog), *fīariχ* m. (Wall), *feariχ* (Mttdf, Pi, Tre), *fieriχ* (*īə*) (Dü, Bgh, O-Neudf, Sen), *fīariχt* (teils f., n.) (Kal, Ky, Lechn, Moritzdf).

---

Rätsel und Kinderspiele sowie aus dem Rumänischen, Ungarischen und anderen Sprachen übernommene Entlehnungen. Hinzu kommen von den Eigennamen alle toponomastischen Bezeichnungen im weitesten Sinne sowie Pflanzennamen, oft mit viel Volksmedizin und Aberglauben verbunden. Gemeinsamkeiten der süd- und nordsiebenbürgischen Mundarten sind in der grammatischen Struktur und im Wortschatz festzustellen. Eine Besonderheit des SSWB besteht in der Aufnahme von deutschen Belegen aus siebenbürgischen Urkunden von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, die unter dem Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für den mundartlichen Einfluss auf die siebenbürgisch-deutsche Hochsprache oder für die Geschichte der deutschen Sprache gebracht werden. Die angeführte Einteilung des Mundartgebietes mit den entsprechenden Ortsgemeinden ist aus der Grundkarte des SSWB, die ab dem 7. Band (M) mitgegeben wird, ersichtlich.

<sup>14</sup> Lexer, Matthias (Hg.): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. 2. Bd. (N–U). Stuttgart 1976, Spalte 241.

<sup>15</sup> Wahrig, Gerhard et. al. (Hgg.): *Brockhaus Wahrig – Deutsches Wörterbuch*; neunzehnter Bd. (P–STD), achzehnte völlig neu bearb. Aufl. Wiesbaden/Stuttgart 1983, S. 109.

Im Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch<sup>16</sup> ist „Pferch“ zunächst in der allgemeinen Bedeutung ‘Einhegung für Tiere’ angeführt. Dieser Bedeutung sind zwei weitere Begriffe untergeordnet:

a) ‘Umzäunter Platz, wohin vor allem die von verbotenen Weideplätzen eingetriebenen Tiere eingesperrt wurden’<sup>17</sup>, mit dem urkundlichen Beleg: „P e r c h“<sup>18</sup>. Auf die Herstellung desselben deutet der Mundartbeleg: *də pärjən mǎuxt əm əusz dilən qwər əusz tson<sup>n</sup>rüqdər* (‘die Pferche macht man aus Brettern oder aus Zaunruten’; Man); hatte jemand eingetriebenes Vieh, wurde er gemahnt: *gəŋk säj, əm huət dər əd ən də parj əgədriwən* (wörtlich: ‘geh und sieh, man hat es dir in den Pferch eingetrieben; Fm).

b) ‘Hürde, Sammelplatz für Vieh’<sup>19</sup>. Dieser Sammelplatz wurde meist im Frühjahr für weidendes Vieh angelegt: Dazu die Beispiele: *əm frägōr gōn də led əf də heatwīd ənt mǎxən də parχ fiur dət fū* (‘im Frühjahr gehen die Leute auf die Hutweide und stellen den Pferch für das Vieh her’; Msch); die Beschreibungen dieser Hürde bringt der Beleg: *dər fearij əs a amsaint plats, woar əm də heart ändēt* (etwa in dem Sinn: ‘der Pferch ist ein umzäunter Platz, in dem man der Herde

<sup>16</sup> SSWB, Bd. 8 (N-P) 2002, S. 133.

<sup>17</sup> Vgl. Schullerus, Adolf: *Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde im Umriß*. Leipzig 1926. S. 8.

<sup>18</sup> Tröster, Johannes: *Das Alt- und Neu Teutsche Dacia. Das ist: Neue Beschreibung des Landes Siebenbürgen (...)* Nürnberg 1666, S. 232.

<sup>19</sup> Leonhard, Daniel Joseph: *Verzeichnis einiger siebenb.-sächsischer eigenthümlicher Wörter oder Idiotismen*. Handschrift, 1826 (Standort unbekannt; im Archiv des SSWB in der handschriftlichen Abschrift J. Haltrichs), S. 60; Schuller, Johann Georg († 1830), handschriftliche Sammlung von Mundartwörtern (Archiv des SSWB), S. 47; Kästner, Viktor. *Idiotikon*. Handschriftliche Idiotismensammlung, Mitte 19. Jh., (Archiv des SSWB), S. 172.

Schutz bietet')<sup>20</sup>. Es geht um Rinder und Schafe, die hier über Nacht geschützt verweilen sollen: *əm dēt sə* /die Rinder/ *desāmtst ün fearix* ('man bringt die Rinder abends in den Pferch')<sup>21</sup>; *də šeuf kun ün də pärx* ('die Schafe kommen in den Pferch'; Hasch).

## 2.2. Zum Simplex „Hof“ und „Hürde“

Nur im Nordsiebenbürgischen hat „Hof“ auch die Bedeutung 'Pferch'. Dazu sprechen folgende Belege: *əm huat dər hiart* /auf der Weide/ *än hōf gəmaxt* ('man hat der Herde auf der Weide einen Pferch hergestellt'; Tkdf); auch: *də līfix kāi dēt əm än dn hōf än* (etwa in dem Sinn: 'die läufigen Kühe werden in dem Hof untergebracht'; ebd.).

Die Mundartbelege für „Hürde“ ergeben zwei unterschiedliche Bedeutungen:

a) 'Flechtwerk aus Ruten oder Latten aus dem der eigentliche Pferch für Schafe entsteht': *drou moxən də lāit hūartən, qnd äusz diän moxə sə ən pīər* ('dann machen die Leute Hürden, und aus denen machen sie einen Pferch'; Schog, auch Ir).

b) 'räumlicher Teil des Schafpferchs': jeder Besitzer von fünf Schafen musste einen solchen Teil herstellen (nur nsbg. belegt): *af fāef šōf kit an hūrt ox tswī flāk* ('auf fünf Schafe kommt eine Hürde und zwei Pflöcke'; Wl); auch: *an əuszdāegn maxt əm fraš hīrt* ('zu Frühjahrsbeginn werden neue Hürden hergestellt'; ebd.).

## 2.3 Mit „Pferch“ und „Hürde“ gebildete Komposita

Melkpferch, mal. *mialkpiar* f. 'ein vom Schafpferch abgetrennter Teil, in dem die Schafe zum Melken getrieben werden'. Dazu das Beispiel: *ət asz an dər gruiszər piar an mialkpiar, an*

<sup>20</sup> Krauß, Friedrich: *Treppener Wörterbuch. Ein Beitrag zum Nordsiebenbürgischen Wörterbuch*. Marburg 1970, S. 728.

<sup>21</sup> Krauß, ebd.

*də mialkpiar dēt əm də maliχšōf, wun əm səl mialkn* (‘es ist in dem großen Pferch ein Melkperch, in diesem hält man die Milchschafe, wenn man sie melken soll’; Wl).

Melkhürde, mal. *mialkhürt* f. ‘Hürde mit Durchlass, durch die der Melkperch vom übrigen Schafperch abgetrennt wird’: *də mialkhürt asz mat dām lōx, gəwēnliχ māēs z dər grīsz t šōfwirt də mialkhürt gī* (etwa in dem Sinn: ‘die Melkhürde hat eine Öffnung, gewöhnlich muss der Schafhalter diese Hürde zur Verfügung stellen’; Wl).

Lämmerperch, mal. *lāmərpiar* m. ‘Gehege für Lämmer’, mit der Verdeutlichung: *ent asz də šōfpīar, gint, wuar əm nur də lāmər dēt, asz də lāmərpiar* (‘das eine ist der Schafperch, das andere, in dem man die Lämmer hält, ist der Lämmerperch’; Wl).

Schafperch, mal. *šēōffīariχ* m., auch f. die ‘Schafhürde’ (nsbg. verbreitet: Bai, auch At, Bgh, Bud, Dü, Ky, Lechn, Mttfd, Walt, Win, Wk/B); auch *šōfpīar* f. (Lu, Wl). Dazu das Beispiel: *ə m dēt də šōf an də šōfpīar an* (‘man schließt die Schafe in den Schafperch ein’; Wl).

## 2.4 Zum Kompositum „Meierhaus“

Von der Wortbildung her und etymologisch betrachtet ist das „Meierhaus“ ein Kompositum < Meier ‘vom Grundherrn, einer Privatperson oder Gemeinschaft eingesetzter Verwalter, in unmittelbarem Pacht-, Dienstverhältnis’ oder ‘Senne, Schafhirt’ + ‘Haus’ > mal. *mārəs z*.<sup>22</sup>

Das „Meierhaus“ ist ssbg. verbreitet in der Wortform *mārəs z*, nsbg. in der Wortform *mārhäus z* (Zep, auch Wl). Zu der verschliffenen ssbg. Wortform, die im westlichen Südsiebenbürgen als veraltende Form belegt ist, sind auch neuere Formen bezeugt, Komposita mit dem Grundwort -haus, z.B.: *mārhiōsz* (Was), *mōərhiōusz* (Lesch), *muarhais z* (Alz).

<sup>22</sup> Der zweite Teil des Wortes ist verschliffen.

a) Wir gehen von der Grundbedeutung des Wortes aus: ‘Sennhütte des Schäfers’<sup>23</sup>. Der erste urkundliche Beleg stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts: „also da man mayerheiser auff unserm hattert gehalten hat“ (1578)<sup>24</sup>. Dazu Mundartbeispiele: *mər sieln antsaiwənd ox mərə frəi am maurəs z nīn* /Milch und Käse abholen / (etwa in dem Sinn: ‘wir sollen heute Abend und morgen in der Früh aus dem Meierhaus Milch und Käse abholen’; Rode), oder: *dər tšoban*<sup>25</sup> *wətə kēisz mōuxt eäm mūrəs z* (‘der rum. Hirte, der Käse im Meierhaus macht’; Gü); auch nsbg.: *iχ wār am mārhäus z niu käs z* (‘ich war im Meierhaus um Käse’; Zep).

b) „Meierhaus“ in der Bedeutung ‘Schafhürde’.

Auf dessen Aussehen und Zweck deutet der Beleg: *dət mōərəs əs z mət gədər n tsägəmauxt, dōr deīd əm dā šīəw ən* (‘das Meierhaus ist mit Latten umzäunt, dort hält man die Schafe; Joh). Auch wird der Unterschied angedeutet zwischen ‘Behausung des Sennen und der Unterkunft der Schafe: *də sz-tīnə əs z dət hqisz kə fur dən hīrtən, dət mārəs z əs z, dūo də šūow egədūo sen*’ (‘die *Sztīnə* ist das Wohnhäuschen des Hirten, das Meierhaus, ist die Unterkunft für die Schafe’; Ir).

Dazu auch ‘*dər alkām mārəs z*’<sup>26</sup>, eine Schafhürde für fremde Schafe, die gegen Pacht den Winter über auf dem Teil der jeweiligen Gemarkung aufgenommen wurden

Als Einzelbeleg ist die „Meierhauskaue“ (Kompositum < Meierhaus + Kaue<sup>27</sup>): anzuführen. Es ist eine aus Reisern, Laub oder Stroh gebaute Hütte, ein Pferch’: *də mārəs z kā* (‘die Meierhauskaue’; Na).

<sup>23</sup> Hager, Daniel (†1842), handschriftliche Sammlung v. Mundartwörtern aus dem Repser Gebiet (Standort unbekannt; im Archiv des SSWB nur Exzerpte auf Zetteln).

<sup>24</sup> Nationalarchiv Hermannstadt (früher Archiv der Stadt Hermannstadt und der Nationsuniversität).

<sup>25</sup> < rum. *c i o b a n* ‘Hirte’.

<sup>26</sup> *alkām* [-z] < ung. *alcalom* ‘Vertrag, Übereinkunft’.

<sup>27</sup> Aus Reiser, Laub oder Stroh gebaute kleine Hütte.

### 3. Aus dem Rumänischen entlehnte Bezeichnungen, auch mit Beimischung des Ungarischen

#### 3.1 *Košār* m. (-TM).

Das Wort ist hauptsächlich ssbg. belegt, in Reps und Umgeb: *košār*, auch Heldf; *kāšār* (Arb, Helt, Hmdf, Schol), *kešār* (Alz), auch nsbg. *košarkə* (Pien).

a) Die Grundbedeutung ist ‘freistehender, schmaler hoher Speicher aus Latten zum Aufbewahren des Kolbenmaises’<sup>28</sup>.

Davon ausgehend, die Bedeutung:

b) ‘Viehhürde, Umzäunung’ (Bzld, Reps und Umgeb.)

Dazu Belege, die auf das Vieh hindeuten, das hier in Obhut gebracht wird: *dər hirt hālt də kalwər iwər nuēxt am košār* (‘der Hirte, der Senne hält die Kälber über Nacht in der Viehhürde’.<sup>29</sup> Anfang November ist der Beginn der Schweinemast mit Eichelfrüchten, worauf folgende Belege hinweisen: *wan əm də šwenʷ ən ēkər drif, māxt əm ən košār* (‘wenn man die Schweine in die Eichelmast trieb, fertigte man eine Viehhürde als Aufenthaltsort an’; Reps); dass sich diese Viehhürde neben dem Meierhaus, dem Haus des Sennen befand, bringt der Beleg: *dər košār eās z bāim maorəsz* (‘die Viehhürde ist neben dem Meierhaus’; Katz, auch Heldf)

– Herkunft < rum. c o ș a r ‘Viehstall’; ‘Maisspeicher’; zur Piener Lautform vgl. c o ș a r c ă (1) ‘Körbchen’, aber auch ung. k o s a r k a ‘glbed.’<sup>30</sup>

<sup>28</sup> Brenndörfer, János: *Román (oláh) elemek az erdélyi szász nyelvben* (Rumänische Elemente im siebenbürgisch-Sächsischen). Budapest 1902, S. 62. Dazu die Mundartbelege: *dət kukrusz ən də košār šidən* (‘die Maiskolben, in den Speicher schütten’; Helt, auch Arb, Hmdf), oder: *wun dət kukəruts ned uəigəmeuxt əsz, kid əd an də košier* (‘die Maiskolben werden in den Speicher gebracht, bevor die Maiskörner entfernt werden’; Ggdf).

<sup>29</sup> Brenndörfer, ebd.

<sup>30</sup> Tiktin, Hariton: *Rumänisch-Deutsches Wörterbuch* (2., überarb. u. erg. Aufl. von Miron, Paul), Bd. I (A-C). Wiesbaden 1986, S. 656.

### 3.2. Okol (-z) m.

Diese Entlehnung ist ssbg. verbreitet, auch in den Wortformen: *okual* (Tö), *okuol* (Schl), ein Beleg nsbg.: *okol* (B).

Die Bedeutungen sind folgende:

a) ‘Einfriedung für Tiere, Hürde, Pferch’

Auf die Zeit der staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe bezieht sich der Beleg: *af dar heqtwoit hauət dā fierm ən okol, dioə blaiwən dā giətər əm suomər* (‘auf der Hutweide hat die Farm einen Pferch, dort weilt das Vieh den Sommer über’; Pdf/Mschel); als Melkpferch benutzt: *dā šiof, dā mālkt əm əm okol* (‘die Schafe melkt man auf dem Feld in dieser Umzäunung’; Mard); auch umfriedete Stelle zum Übernachten des Rindviehs: *wu sə gəməlkə sien /die Kühe/, dəd’ əm sə ən okol* (‘nach dem Melken werden die Kühe in den Pferch gebracht, wo sie übernachten’; Ni).

b) ‘Zum Weiden bestimmter eingezäunter Flurteil’, worauf ein Einzelbeleg hindeutet: *əm okol wəidən də šīəf* (etwa in dem Sinn: ‘dieser eingezäunte Flurteil ist den weidenden Schafen zugeacht’; Rosch).

– Herkunft: zu rum. o c o l ‘Einfriedung, Hürde, Pferch’.

### 3.3. Obor (-z) m.

Es handelt sich um einen ‘eingefriedeten Raum’, der als Aufenthaltsort für eingetriebnes Vieh diente, wenn es im Feld Schaden verursacht hatte. Das Vieh musste vom Besitzer ausgelöst werden: *wun ə fā šadə gəduən heot əm falt, dreo wid ət fum fəiltšičiəts iən obuər gədrivən* (‘wenn ein Vieh auf dem Feld Schaden verursacht hat, wird es vom Feldhüter eingetrieben’; Gr-Scheu); an den Feldhüter gewendet: *drēf na dət fā ən dən obor!* (‘treibe jetzt das Vieh in den Pferch’; H).

– Herkunft < rum. o b o r ‘glbed.’<sup>31</sup>

<sup>31</sup> Ebd., Bd. II (D-O). Wiesbaden 1988, S. 787 [siehe: obor 1].

### 3.4 *Hobor* (-z) m.

Diese Entlehnung im Sinne von ‘Pferch’ ist nur von Wdf/Kr belegt.

– Herkunft: zu rum. o b o r ‘glbed’ (s.d.), mal. Form mit prothetischem *h-*

### 3.5 *Sztinə* f.

Die Entlehnung ist hauptsächlich nsbg. bezeugt, die häufigste Lautform ist *sztinə*, aber auch *sztānə* (Lechn, Schbk, S-Gg, Tre); auch ssbg. *sztīnə* (Ir).

Die Bezeichnung beinhaltet zwei Bedeutungen:

a) ‘Schaf-, Sennhütte (auf Rädern, oder auf Hölzern geschleift)’

Nach dem diese Sennhütten über den Winter im Dorf aufbewahrt wurden, sind sie mit Frühjahrsbeginn auf die Weide geführt worden, belegt in den Beispielen: *ət wār, wāe wun ə fāszt wār, wun əm də sztinə* /auf die Weide/ *faurt* (‘es war wie ein Fest, wenn man die Sennhütte im Frühjahr auf die Weide brachte’; Wl); ein Beleg weist darauf hin, dass diese Sennhütte, die oft räderlos war, auf Hölzern von Zugtieren geschleift wurde: *mat auəxt gauətər šəfn sə də sztānə iwər’t rāeχ* (‘mit acht Rindern schaffen sie die Sennhütte über die Felder’; S-Gg). Der ssbg. Beleg ist nur für diese Bedeutung bezeugt.

b) ‘Schafpferch’

Folgender Beleg besagt: *ət/* das Korn auf einem ungedüngten Acker/ *wār nāt əsu gaut, wāe dāt, wət əm mat dər sztinə hāt gəmaszt* (‘das Korn, das auf einem ungedüngten Acker angebaut wird, ist nicht so qualitativ, das auf einem gedüngten Acker angebaute, ist besser’; Wl); in dem Pferch werden die Schafe gemolken: *də šeufku* /zum Melken/ *bai də sztinə, ət asz matōx* (etwa in dem Sinn: ‘die Schafe kommen in den Pferch / hier werden sie gemolken/ es ist Mittagszeit’; S-Gg).

– Herkunft < rum. s t â n ă ‘Sennhütte’.

### 3.6 Sztruḡ# f.

Die Entlehnung ist nur nsbg. belegt (Boo, Sen, Tre, Wall, Walt, Wl, Wm).

Auch bei dieser Bezeichnung ergeben sich zwei gesonderte Bedeutungen:

a) ‘vom Schafpferch abgetrennter Melkpferch’

Beinhaltet in den Beispielen: *an dər piar asz an əm āk uagəsəndərt də sztruḡə* (‘in dem Pferch ist in einem Eck, der Melkpferch abgesondert’; Wl); *əm draift də šəufän də sztruḡə* (‘man treibt die Schafe in den Melkpferch [zum Melken]; Sen).

b) ‘der Pferch selbst’

Dazu das Mundartbeispiel: *baim məxy hāisz əm ət fiariḡ, ət dən, də šōf durtän wōrn, wōr ət də sztruḡə* (etwa in dem Sinn: ‘beim Herstellen nannte man diese Umzäunung ‘Pferch’, wenn die Schafe sich darin befanden, war es der abgetrennte Melkpferch’; Walt).

– Herkunft < rum. s t r u ḡ ă (1) ‘Melkpferch’<sup>32</sup>.

### 3.7 Sztaur m.

‘Schafpferch’

Diese Entlehnung ist aus einer einzigen nsbg. Ortschaft bezeugt: *sə səi am sztaur* (etwa in dem Sinn: ‘die Schafe sind in der genannten Umzäunung’; Pas); folgender Beleg sagt aus, dass in der betreffenden Ortschaft eher für ‘Pferch’, die entlehnte Bezeichnung gebraucht wird: *mī sztaur šprāḡə sə /als/ piar* (‘sie sagen hier eher *Sztaur* als Pferch’; ebd.).

– Herkunft < rum. mal. s t a u r, schriftrum. s t a u l (1) ‘glbed.’<sup>33</sup>.

<sup>32</sup> Ebd., Bd. III (P-Z). Wiesbaden 1989, S. 537.

<sup>33</sup> Ebd., ebd., S. 498 [s.d. auch mal. Wortform].

### 3.8 *Tirlə* (←) f.

Diese ‘Schafhürde’ ist nur nsbg. vereinzelt belegt: *tirlə* (B, Win), *tîrlə* (Pas, Walt). Dass in derselben nsbg. Ortschaft auch noch eine rum. Bezeichnung im Umlauf ist, bringt wiederum die Ortschaft Pas<sup>34</sup>: /man sagt dazu /*piār, qbār mēszt tîrlə* (‘die Schafhürde wird ‘Pferch’ genannt, doch sagt man eher *tîrlə*).

– Herkunft < um. *t â r l ă* ‘glbed.’

### 3.9 *Tsālăš* m.

Die Bedeutung ist ‘Pferch, Rutenzaun, Umzäunung’. Die Entlehnung ist nur nsbg. belegt (Kl-B), *tsualăš* (B, O-Neudf, Win), *tseoulăš* (Jaad).

Dazu ein Beleg, der darauf hindeutet, dass in einer bestimmten Ortschaft, ‘Pferch’ nicht gebraucht wird, dafür aber die rum. Bezeichnung: *hei rît am niăszn fom fēariχ, nur fom tseoulăš* (etwa in dem Sinn: ‘hier spricht man nicht vom Pferch, nur vom *tseoulăš*’; Jaad)

– Herkunft < rum. *s ă l a ș* ‘Obdach, Unterkunft’ unter anderen Bedeutungen; in Erwägung zu ziehen ist aber auch ung. *szállás* ‘Unterkunft, unbedeckter, eingezäunter Platz vor dem Schweinestall’<sup>35</sup>.

### 3.10 *Tsark*

Ein Beleg bringt die Bedeutung ‘Umfriedung auf dem Felde für Schweine’

Dazu das Mundartbeispiel: *sə hun fiur də šweŋ ən tsārk gəmōxt* (‘sie haben für die Schweine eine Umfriedung, eine Hürde gemacht’; Holz).

– Herkunft < rum. *ț a r c* (1)‘ glbed.’<sup>36</sup>

<sup>34</sup> Vgl. auch das Mundartbeispiel unter *Sztaur*.

<sup>35</sup> Tamás, Lajos (Hg.): *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára* (Historisch-etymologisches Wörterbuch der ungarischen Sprache). Bd. 2 (H-Ó). Budapest 1970, S. 1387.

<sup>36</sup> . Vgl. Tiktin, Bd. III (P-Z). Wiesbaden 1989, S. 744.

#### 4. Zusammenfassende Schlussfolgerungen

Sichtet man die angeführten Bezeichnungen, ist festzustellen, dass diese nicht im gleichen Maße über das Mundartgebiet verteilt sind; einige sind nur südsiebenbürgisch bezeugt, andere nur nordsiebenbürgisch, auch kann für dasselbe Tiergehege von Ort zu Ort eine andere Bezeichnung gelten. Das geht wohl darauf zurück, dass bei mundartlichen Erhebungen die sich auf die Zeitspanne um 1900 bis um 1970 beziehen, nicht immer gezielt gefragt werden konnte.

Die Untersuchung zeigt, dass von den muttersprachlichen Bezeichnungen „Pferch“ sowohl südsiebenbürgisch als auch nordsiebenbürgisch von der allgemeinen Bedeutung ‘Einfriedung für Tiere’ ausgehend, gut belegt ist. Andererseits ist „Hof“ im Sinne von ‘Pferch’ nur nordsiebenbürgisch vermerkt, während bei „Hürde“ ‘als Teil des Schafpferchs’ süd- und nordsiebenbürgische Belege diese Bedeutung bringen. Die weitere Bedeutung des Wortes ‘Pferch für Schafe’ als auch die Komposita ‘Melkhürde’, ‘Melkpferch’, ‘Lämmerpferch’, ‘Schafpferch’ haben sich nur nordsiebenbürgisch belegen lassen. Südsiebenbürgische, weniger nordsiebenbürgische Belege bringen die Bedeutung ‘Sennhütte des Schäfers’ für das „Meierhaus“, die Bedeutung ‘Schafhürde’ ist dagegen nur südsiebenbürgisch bezeugt. Interessant ist der Ausdruck „*dər alkām mārəsz*“ mit dem aus dem Ungarischen entlehnten Bestimmungswort, ‘eine Schafhürde, die für fremde Schafe bestimmt ist, die gegen Pacht den Winter über auf dem Teil der jeweiligen Gemarkung aufgenommen wurden’. Die aus dem südsiebenbürgischen Nadesch bezeugte „Meierhauskaue“ könnte auch als okkasionelle Bildung betrachtet werden.

Das Lehnwort *Košär* ist mit seinen beiden aus dem Südsiebenbürgischen belegten Bedeutungen mit dem rumänischen Ausgangswort bedeutungsgleich. Der einzige nordsiebenbürgische Piener Beleg ist wohl durch rumänische Vermittlung *coșarcă* aus ungarisch *kosarka* ‘Körbchen’ entlehnt worden

und bringt in diesem Fall einen Bedeutungswandel. Die nur südsiebenbürgisch bezeugten Entlehnungen *Okol*, *Obor* und *Hobor* haben die Bedeutung des rumänischen Ausgangswortes beibehalten, mit dem präzisierenden Vermerk, dass es ‘Einfriedungen für Rinder und Schafe’ sind. Die Bildung *Hobor* mit prothetischem Konsoanten -h, ein Einzelbeleg aus Wolkendorf bei Kronstadt, geht wohl darauf zurück, dass der Mundartsprecher das rumänische Ausgangswort falsch verstanden hat.

Drei nur nordsiebenbürgisch belegte Entlehnungen weisen eine Bedeutungserweiterung auf. *Sztinə* bringt im Vergleich zum rumänischen Ausgangswort die Bedeutung ‘Schafpferch’ hinzu, während *Sztrungə* im Vergleich zum rumänischen Ausgangswort neben der Bedeutung ‘Melkpferch’ auch die Bedeutung ‘Pferch, als solcher’ beinhaltet. Beim Lehnwort *Tsq̄ləš* ist im Vergleich zum rumänischen Ausgangswort, wobei auch das Ungarische in Erwägung gezogen werden muss, die präzisierende Bedeutung ‘Pferch, Rutenzaun, Umzäumung’ festzuhalten.

Die Mundartbelege der nordsiebenbürgischen Ortschaft Paßbusch für die Lehnwörter *Sztaur* und *Tirlə* deuten darauf hin, dass die Mundartsprecher wohl die muttersprachliche Bezeichnung „Pferch“ gekannt haben, doch wurden in dieser Ortschaft sogar beide Lehnwörter bevorzugt. Auch beim Lehnwort *Tsq̄ləš* ist augenfällig, dass in der Ortschaft Jaad eher das rumänische Lexem im Umlauf war. Das geht wohl darauf zurück, dass dem Sieberbürger Sachsen – besonders aus bestimmten nordsiebenbürgischen Ortschaften – durch den häufigen Kontakt mit rumänischen Schafzüchtern die rumänische Bezeichnung für „Pferch“ eher geläufig war, die sich dann im Laufe der Zeit in den mundartlichen Wortschatz eingebürgert hat und das muttersprachliche Synonym verdrängt hat.

Im Rahmen dieser Bezeichnungen ergeben sich auch Synonymenreihen. In der Bedeutung ‘der Pferch selbst’, die muttersprachlichen Bezeichnungen: Pferch (2.1), Hof, Lämmerpferch (3.1), Schafpferch (3.3.), Meierhaus (2.4b), Meierhauskaue; die Lehnwörter: *Košär* (3.1), *Okol* (3.2b),

*Obor* (3.3), *Hobor* (3.4.), *Sztinǎ* (3.5b), *Sztrungǎ* (3.6b), *Sztaur* (3.7), *Tirlǎ* (3.8), *Tsǎlǎș* (3.9), *Tsark* (3.10); ‘räumliche Teile des Pferchs’: Hürde (2.2b), Melkhürde, Melkpferch, *Sztrungǎ* (3.6a). Betrachtet man die entlehnten Bezeichnungen in Bezug auf deren Ausgangswort aus phonetischer Sicht, ergeben sich bei ihrer Anpassung an die Mundart auch vokalische und konsonantische Veränderungen, auf die wir bei der Lektüre des Textes aufmerksam machen wollen.

Die angeführten Entlehnungen bezeugen, dass die Terminologie des Hirtenwesens stark rumänisch gefärbt ist.

## 5. Abkürzungen

- f. = feminin
- glbed. = gleichbedeutend
- m. = maskulin
- mal. = mundartlich
- n. = neutral
- nsbg. = nsbg.
- rum. = rumänisch
- s.d. = siehe dort
- ssbg. = südsiebenbürgisch
- Umgeb. = Umgebung
- ung. = ungarisch
- z.T. = zum Teil

## 6. Schreibkonventionen<sup>37</sup>

### 6.1 Zur Lautschrift

#### 6.1.1 Die Vokale

Die Lautung der Vokale entspricht im Allgemeinen der hochsprachlichen, kleine Unterschiede werden in der Schreibung nicht berücksichtigt.

<sup>37</sup> Die Mundartwörter werden im Text klein geschrieben.

Abweichend von der Schriftsprache sind zu lesen:

*ai* = a-i

*äu* = ä-u

*ei* = e-i

*ie* = i-e

*oe* = o-e

*ue* = u-e

Besondere Lautzeichen:

*a* = dumpfes a

*e* (selten) = offenes e

*î* = geschlossener Hintergaumenlaut ohne Lippenrundung  
(Reduktionsvokal zwischen i und ü, wie rumänisch *î*)

*ə* = Murrel-e (auch in betonten Silben).

Kürze wird nicht bezeichnet, Länge durch darüber gesetzten geraden Strich (*ā*).

### 6.1.2 Die Konsonanten

<i>p, t, k</i>	meist nicht behauchte Fortes
<i>χ</i>	stimmloser Ich-Laut
<i>x</i>	stimmloser Ach-Laut
<i>sz</i>	stimmloses s
<i>š</i>	stimmloses sch
<i>ts</i>	stimmloses z
<i>tš</i>	stimmloses tsch
<i>ŋ</i>	Gutturalnasal ng
<i>b, d, g</i>	stimmhafte Lenes
<i>j</i>	stimmhafter Ich-Laut
<i>γ</i>	stimmhafter Ach-Laut
<i>s</i>	stimmhaftes s
<i>ž</i>	stimmhaftes sch
<i>ds</i>	stimmhaftes z
<i>dž</i>	stimmhaftes tsch

<sup>y</sup> vor oder nach den Konsonanten d, t, l, n zeigt Moullierung an.

Auslautendes Endungs-n fällt im Südsiebenbürgischen vor nachfolgendem Konsonanten, außer vor d, t, z, n und h, meist aus (Eifler Regel).

Es werden folgende Zeichen verwendet:

(-/-) für die Betonung, die nur bei Abweichungen von der Schriftsprache angegeben wird;

< = geworden aus; > = geworden zu.

## 6. Ortssigel

Abkürzung	deutsch / rumänisch	Kreis / județ: deutsch / rumänisch
Arb	= Arbegen/Agârbiciu	= Hermannstadt/Sibiu
Alz	= Alzen/Alțina	= Hermannstadt/Sibiu
At	= Attelsdorf/Domnești	= Bistritz-Nassod/Bistrița/ Năsăud
B	= Bistritz /Bistrița	= Bistritz-Nassod/Bistrița/ Năsăud
Bai	= Baierdorf/Crainimăt	= Bistritz-Nassod/Bistrița/ Năsăud
Bgh	= Burghalle/Orheiu Bistriței	= Bistritz-Nassod/Bistrița/ Năsăud
Bog	= Bogeschdorf/Băgaciu	= Mureș
Boo	= Bootsch/Batoș	= Mureș
Bre	= Brenndorf/Bod	= Kronstadt/Brașov
Bud	= Budak/Budacu de Jos	= Bistritz-Nassod/Bistrița/ Năsăud
Dob	= Dobring/Dobârca	= Hermannstadt/Sibiu
Dü	= Dürrbach/Dipșa	= Bistritz-Nassod/Bistrița/ Năsăud
Fm	= Felmern/Felmer	= Kronstadt/Brașov
Ggdf	= Gergeschdorf/Ungurei	= Alba
Gr-Pd	= Großpold/ Apoldu de Sus	= Hermannstadt/Sibiu

Gr-Scheu	= Großscheuern/ Şura Mare	= Hermannstadt/Sibiu
Gü	= Gürteln/Gherdeal	= Hermannstadt/Sibiu
H	= Hermannstadt/Sibiu	= Hermannstadt/Sibiu
Haml	= Hamlesch/Amnaş	= Hermannstadt/Sibiu
Hasch	= Haschagen/Haşag	= Hermannstadt/Sibiu
Hbg	= Honigberg/Hărman	= Kronstadt/Braşov
Heldf	= Heldsdorf/Hălchiu	= Kronstadt/Braşov
Helt	= Heltau/Cisnădie	= Hermannstadt/Sibiu
Hmdf	= Hammersdorf/ Guşteriţa	= Hermannstadt/Sibiu
Holz	= Holzmengen/Hosman	= Hermannstadt/Sibiu
Ir	= Irmeş/Ormeniş	= Mureş
Jaad	= Jaad/Livezile	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Joh	= Johannisdorf/ Sântioana	= Mureş
Kal	= Kallesdorf/Arcalia	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Kel	= Kelling/Câlnic	= Hermannstadt/Sibiu
Kir	= Kirtsch/Curciu	= Hermannstadt/Sibiu
Kl-B	= Kleinbistritz/Dorolea	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Kl-L	= Kleinlasseln/ Laslău Mic	= Mureş
Kr	= Kronstadt/Braşov	= Kronstadt/Braşov
Ky	= Kyrieleis/Chiraleş	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Lechn	= Lechnitz/Lechinţa	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Lesch	= Leschkirch/Nocrich	= Hermannstadt/Sibiu
Lu	= Ludwigsburg/Logig	= Mureş
Man	= Maniersch/Măgheruş	= Mureş
Mb	= Mühlbach/Sebeş	= Alba

Mbg/Kr	= Marienburg/Kronstadt/ = Kronstadt/Braşov Feldioara	
Mbg/Schbg	= Marienburg/Schässburg/ = Mureş Hetiur	
Med	= Mediasch/Mediaş	= Hermannstadt/Sibiu
Moritzdf	= Moritzdorf/Moruţ	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Msch	= Meschen/Moşna	= Hermannstadt/Sibiu
Mttdf	= Mettersdorf/Dumitra	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Na	= Nadesch/Nadeş	= Mureş
Ni	= Nimesch/Nemşa	= Hermannstadt/Sibiu
Nst/Kr	= Neustadt/Kronstadt	= Kronstadt/Braşov
Nu	= Nussbach/Măeruş	= Kronstadt/Braşov
O-Ei	= Obereidisch/ Ideciu de Sus	= Mureş
O-Neudf	= Oberneudorf/Satu Nou	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Pas	= Paßbusch/Posmuş	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Pbg	= Petersberg/Sânpetru	= Kronstdt/Braşov
Pdf/Mb	= Petersdorf/Mühlbach/ Petreşti	= Alba
Pdf/Mschel	= Petersdorf/ Marktschelken/Petiş	= Hermannstadt/Sibiu
Pi	= Pintak/Slătiniţa	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Pien	= Pien/Pianu de Jos	= Alba
Pru	= Pruden/Prod	= Hermannstadt/Sibiu
Rä	= Rätsch/Reciu	= Alba
R-au	= Rosenau/Râşnov	= Kronstadt/Braşov
Reps	= Reps/Rupea	= Kronstadt/Braşov
Rode	= Rode/Zagăr	= Mureş
Rosch	= Rosch/Răvăşel	= Hermannstadt/Sibiu

RsdF	= Reußdorf/Cund	= Mureş
Rsm	= Reußmarkt/Miercurea	= Hermannstadt/Sibiu
Rtbch	= Rothbach/Rotbav	= Kronstadt/Braşov
Ru	= Rumes/Romos	= Hunedoara
Schaas	= Schaas/Şaeş	= Mureş
Schbk	= Schönbirk/Sigmar	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Schl	= Schlatt/Zlagna	= Hermannstadt/Sibiu
Schog	= Schogen/Şieu	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Schol	= Scholten/Cenade	= Alba
Sen	= Senndorf/Jelna	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
S-Gg	= Sankt Georgen/ Sângeorzu Nou	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
T-au	= Tartlau/Prejmer	= Kronstadt/Braşov
Tkdf	= Tekendorf/Teaca	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Tö	= Törnen/Păuca	= Hermannstadt/Sibiu
Tre	= Treppen/Tärpiu	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Ur	= Urwegen/Gârbova	= Alba
Wall	= Wallendorf/Unirea/ înglobată în Bistriţa	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Walt	= Waltersdorf/Dumitriţa	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Was	= Wassid/Veseud	= Hermannstadt/Sibiu
Wbch	= Weidenbach/Ghimbav	= Kronstadt/Braşov
Wdf/Kr	= Wolkendorf/Kronstadt	= Kronstadt/Braşov
Win	= Windau/Ghinda	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Wk/B	= Weißkirch/Bistritz/ Albeştii Bistriţei	= Bistritz-Nassod/Bistriţa/ Năsăud
Wl	= Weilau/Uila	= Mureş

Wm	= Wermesch/Vermeş	= Bistritz-Nassod/Bistrița/ Năsăud
Zei	= Zeiden/Codlea	= Kronstadt/Braşov
Zep	= Zepling/Dedrad	= Mureş

## 7. Literatur

- Nationalarchiv Hermannstadt (früher Archiv der Stadt Hermannstadt und der Nationsuniversität).
- Brenndörfer, János: *Román (oláh) elemek az erdélyi szász nyelvben* (Rumänische Elemente im siebenbürgisch-Sächsischen). Budapest 1902.
- Hager, Daniel (†1842), handschriftliche Sammlung v. Mundartwörtern aus dem Repser Gebiet (Standort unbekannt; im Archiv des SSWB nur Exzerpte auf Zetteln).
- Kästner, Viktor. *Idiotikon*. Handschriftliche Idiotismensammlung, Mitte 19. Jh., (Archiv des SSWB).
- Krauβ, Friedrich: *Treppener Wörterbuch. Ein Beitrag zum Nordsiebenbürgischen Wörterbuch*. Marburg 1970.
- Leonhard, Daniel Joseph: *Verzeichnis einiger siebenb.-sächsischer eigenthümlicher Wörter oder Idiotismen*. Handschrift, 1826 (Standort unbekannt; im Archiv des SSWB in der handschriftlichen Abschrift J. Haltrichs).
- Lexer, Mattias (Hg.): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. 2. Bd. (N–U). Stuttgart 1976, Spalte 241.
- Nordsiebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch* (NSSWB) Bd. 1 (A–C) von Krauβ, Friedrich, bearb. von Richter, Gisela, 1986, Bd. 2 (D–F) 1990, Köln/Wien; Bd. 3 (H–M) 1993, Bd. 4 (N–Sch) 1995, Bd. 5 (Se–Z) 2006, Köln/Weimar/Wien. Bd. 2–4 bearb. von Richter, G. aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Krauβ, Fr. Bd. 5 bearb. von Richter, G. (†) und Feßler, Helga aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Krauβ, Fr.
- Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. [SSWB] Bisher 10 Bde erschienen. Bd. 1 (A–C), bearb. v. Schullerus, Adolf,

- Bd. 2 (D–F) bearb. v. Schullerus, A. Hofstädter, Friedrich u. Keintzel, Georg, Berlin/Leipzig 1924, 1926 (in einzelnen Lieferungen schon ab 1908); Bd. 5 [R–Salarist: alte Zählung] bearb. v. Roth, Johann, Göckler, Gustav, Berlin/Leipzig 1929–1931. Weitergeführt von einem Wörterbuchteam. Bd. 3 (G), Bd. 4 (H–J), Bd. 5 [K: neue Zählung] Berlin/Bukarest 1971–1975; Bd. 6 (L) 1993, Bd. 7 (M) 1998, Bd. 8 (N–P) 2002, Bd. 9 (Q–R) 2006: Bukarest/Köln/Weimar/Wien (wird fortgesetzt).
- Schuller, Johann Georg († 1830), handschriftliche Sammlung von Mundartwörtern (Archiv des SSWB).
- Schullerus, Adolf: *Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde im Umriss*. Leipzig 1926.
- Tamás, Lajos (Hg.): *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára* (Historisch-etymologisches Wörterbuch der ungarischen Sprache). 3 Bde. Bd. 1 (A–Gy) 1967, 2 (H–Ó) 1970, 3 (Ö–Zs) 1976. Budapest.
- Tiktin, Hariton: *Rumänisch-Deutsches Wörterbuch* (2., überarb. u. erg. Aufl. von Miron, Paul). 3 Bde. Bd. I (A–C) 1986, II (D–O) 1988, III (P–Z) 1989. Wiesbaden.
- Tröster, Johannes: *Das Alt- und Neu Teutsche Dacia. Das ist: Neue Beschreibung des Landes Siebenbürgen (...)* Nürnberg 1666.
- Wahrig, Gerhard et. al. (Hgg.): *Brockhaus Wahrig – Deutsches Wörterbuch* neunzehnter Bd. (P–STD), achzehnte völlig neu bearb. Aufl. Wiesbaden/Stuttgart 1983.